



KUNSTPROJEKT WÜRDEMENSCHEN: EIN FAZIT

Würde des Menschen: Jenaer Bürger geben Antworten

Was ist Würde? Schüler der UniverSaale Freie Gesamtschule gehörten zu den Teilnehmern am partizipativen Kunstprojekt WÜRDEMENSCHEN Foto: Jörg Amonat

„Ich halte 60 Sklaven. Und zwar durch ganz normalen Konsum. Unter dieser erdrückenden Faktenlast ist es unmöglich zu denken, dass es in unserer momentanen Welt so etwas wie ‚Menschenwürde‘ gibt.“

„Würde ist von Geburt an für Jeden gegeben. Das ist kein materieller Besitz, sondern ein nicht übertragbarer bedingungsloser Wert.“

Die beiden Zitate stammen von einem Gymnasialschüler und einer Frau in den 50ern. Was ist eigentlich damit gemeint, wenn wir von der Würde sprechen?

Diese Frage beschäftigt den aus Erfurt stammenden Berliner Künstler Jörg Amonat (59) schon lange und er entwickelte ein Projekt, das er 2019 in Jena realisierte. Auf Jena ist er

durch Zufall gestoßen. Bei der Recherche zum Thema las er Schillers Essay „Über Anmut und Würde“, 1793 in Jena verfasst, und beschloss, das soziale Kunstwerk zur Thematik Würde in dieser Stadt zu schaffen. Was denken Jenaer Bürger und Bürgerinnen 226 Jahre später über die Würde?

Der studierte Bildhauer hat vor Jahren sich von der gegenständlich produzierten Kunst verabschiedet und ist seither einem künstlerischen Schaffen verpflichtet, das dem Kunstbegriff Joseph Beuys - Stichwort soziale Plastik - nahesteht. „Würdemenschen ist ein Werk, eine bildnerische Arbeit, die sich aus unterschiedlichen Elementen zusammensetzt. Das ist natürlich kein traditionelles Verständnis von Skulptur. Ein Ge-

spräch, zum Beispiel, ist für mich auch eine Art skulpturaler Prozess, in dem die Menschen gemeinsam ein Thema bearbeiten. Sie fügen Gedanken hinzu, entfernen etwas, korrigieren - im Grund wie bei der Arbeit an einer Plastik.

Es entsteht von Gespräch zu Gespräch jeweils eine eigene Form, die auch ihren äußeren Ausdruck finden kann, z.B., wenn Gedanke zur Handlung wird“, formuliert Amonat sein künstlerisches Selbstverständnis. Mit einem Festakt in der Stadtkirche St. Michael am 23. Mai 2019 - 70 Jahre zuvor hatte der Parlamentarische Rat in Bonn das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland beschlossen - war das ambitionierte Vorhaben offiziell eröffnet worden.

Würde – ein wandelbarer Begriff

Jenaer Bürger sollten mit Unterstützung des Künstlers zum Thema Würde Antworten finden. Als möglichen Leifaden wurden ihnen dafür drei Fragen gestellt: Gibt es Bereiche in Ihrem Leben, die Sie als besonders würdelos oder auch würdezerstörend betrachten? Haben Sie das Gefühl, diese Bereiche verändern zu können, und ist es Ihnen schon einmal gelungen? Was würden Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen als Ihre persönliche Würde bezeichnen? Zu ihren Gedanken sollten die Projektteilnehmer ein fotografisches Selbstbild aufnehmen. Text und Foto fügte anschließend der Künstler auf 80 x 60 cm großen Schautafeln zusammen, die dann an verschiedenen Orten ausgestellt wurden.

Unterstützt wurde dabei Jörg Amonat von zahlreichen Kooperationspartnern, wie Hospiz- und Palliativ-Stiftung Jena, Fan-Projekt Jena, Jenaer Frauenhaus, Ein Dach für Alle, Geburtshaus & mehr, UniverSaale Freie Gesamtschule, Ev.-luth. Kirchenkreis Jena und die Diako Thüringen. An neun Orten in Jena konnten rund 100 Bürger im Alter zwischen 7 und 91 Jahren für die Teilnahme gewonnen werden, unterstützt von den Mitarbeitern vor Ort.

Nach intensiven Gruppen- und Einzelgesprächen fanden die Ausstellungen u.a. in der Stadtkirche St. Michael, im Café 13 des Zentrums für

seelische Gesundheit, im Seniorenwohnen Am Villengang, in der UniverSaale und dem Geburtshaus statt. Eine erste Übersichtsschau konnte im November im Historischen Rathaus gezeigt werden. Bis zum Februar werden weitere Ausstellungen zu sehen sein, u.a. im Jenaer Hospiz.

Das Spektrum der ausgewählten Lokalitäten und Teilnehmer sollte, so Amonat, „das Projekt einpassen in den Lebensbogen von der Geburt bis zum Tod“. Die Orte thematisieren jeweils einen eigenen Schwerpunkt von Würde. Durch diese verschiedenen Perspektiven wird die Vielschichtigkeit des Themas erfahren.

Von Anfang an war es Amonat wichtig, eine Vortragsreihe in das Projekt zu integrieren. Er lud dazu vier Wissenschaftler ein, die Vorträge hielten, u.a. zu „Würde und Freiheit“ und „Würde von Menschenaffen, Menschen und künstlichen Intelligenzen?“. Gefördert wurde die Vortragsreihe vom Ethikzentrum Jena und der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen. Amonat selbst hielt an jedem WÜRDE-Ort einen Einleitungsvortrag und führte mit vielen der Teilnehmer Einzelgespräche. „Die Sicht auf Würde ändert sich im Alter und in bestimmten Lebenssituationen. Sie ist nichts Feststehendes, sondern in der Wahrnehmung abhängig von vielen Faktoren“, bilanziert er eine seiner gewonnenen Erkenntnisse.

Wenn in Deutschland Würde zum

Gegenstand der häufig genug erbitert und verworren geführten Debatten wird, fällt sehr schnell der Verweis auf Artikel 1 des Grundgesetzes. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, lautet weithin bekannt der erste Satz. Dem Gebrauch dieser absolut gesetzten Forderung sind keine Grenzen gesetzt. Schließlich ist das Grundgesetz „keine Offenbarungsschrift deutscher Staatlichkeit ... sondern ihr Gebrauch steht allen Deutschen - und teilweise auch den in Deutschland lebenden Nicht-Deutschen - zu: Es ist ihre Verfassung“, schreiben die Autoren in „Die Deutschen und das Grundgesetz“ (München 2009).

Doch auf eine abstrakte Beschäftigung zielte das Projekt eben gerade nicht ab. Keine Definition sollte erarbeitet werden, sondern ein „Gestaltungsprozess“ (Amonat) in Gang gesetzt werden. Die Aussagen fallen daher auch in die jeweils gezogenen Grenzen persönlicher Befindlichkeiten. Der 91-jährige Horst, der jeden Tag seine pflegebedürftige Frau im Seniorenwohnen Am Villengang besucht, empfindet es als seine persönliche Würde, „sich nicht unterkriegen zu lassen“. Aus dem Alltag schildert er eine Begebenheit, die er als würdelos empfand. Nach längerer Zeit traf er eine jüngere Bekannte, der er von seiner Augen-OP berichtete. Deren Antwort machte ihn sprachlos: „Musste das noch sein.“

Anzeige



Unterm Markt 8 · 07743 Jena
Telefon 03641 489140
E-Mail info@laufladen-jena.de



Laufen · Walking · Leichtathletik · Ski-Langlauf
Schuhe · Textilien · Equipment · Team- und Vereinsausrüstung · Trainingsberatung

www.laufladen-jena.de

Mitglied bei den **r1. running first** die laufspezialisten ev.

www.facebook.com/laufladen.jena



Der Berliner Künstler Jörg Amonat realisierte in Jena mit Bürgern und Kooperationspartnern sein soziales Kunstwerk.

Foto: Sebastian Beer

Mit 35 Schülern der UniverSaale fand im Herbst im Fach Ethik/Religion ein 14-tägiger Workshop statt. Teresa schildert in ihrem Text mittels eines verbalen Stakkatos den ganz normalen Montag-Stress. Ihr Fazit: Der Drang zu Perfektion führe manchmal zur Überforderung. Und diese Perfektion entspreche „nicht meiner Würde“. Joselin empfindet Würde beim Erinnern an die Vergangenheit. Sie möchte stolz sein, „mit welcher Haltung ich durch mein Leben gegangen bin“.

Eine Mutter, die im Geburtshaus Jena niederkam, schildert, wie Geburtsraum, die Anwesenheit von Mann und Hebamme eine „Intimität erzeugte“ und sie sich in diesen

Momenten ihre „Würde bewahren konnte“.

Selbstbild: Ausdruck eigener Würde

Die Selbstbilder entstanden auf Wunsch der Beteiligten größtenteils in Zusammenarbeit mit dem Künstler. Als er die anderen ihm vorgelegten Fotografien der Teilnehmer sichtete, war er überrascht, dass kaum Selfies dabei waren. Zu ernst und zu persönlich wirkte offensichtlich der eigene Projektbeitrag, um mal auf die Schnelle den Fotobutton eines Smartphones zu drücken. Amonat: „Viele haben sich so fotografiert, wie sie sind: Hier bin ICH“. Einige der Akteure inszenierten regelrecht das bildliche Selbstporträt.

H. von der UniverSaale bezog sich in ihrem Statement auch auf die Beziehung zu ihrer Hündin Lotte. „Verletze ich ihre Würde“, formulierte die Schülerin, „kratze ich meine eigene an.“ Ablichten ließ sie sich mit einer Seitenansicht, wie sie und ihre tierische Freundin einander in die Augen blicken. Mitschüler M. verband Würde mit seiner Fanfreundschaft zum FC Carl Zeiss Jena. Unter dem Leitmotiv „Alles für Zeiss! In Würde“ will er sich dafür einsetzen, dass „Fankultur auf Gleichberechtigung“ beruht. Folgerichtig stellte sich M. dem Fotografen vor einem Fußballtor auf dem Rasen im Ernst-Abbe-Sportfeld. Der bereits zitierte Gymnasialschüler wählte für seine apodiktische Ablehnung des Kapitalismus ein schwarz gefärbtes Quadrat mit der Begründung: „Da ist auch kein Selbstbild in Würde möglich.“ Sabine, die ihr Kind im Geburtshaus zur Welt brachte, sitzt mit ihrem Jungen vor einer Linde. Die, wie sie in ihrem Text schrieb, gepflanzt wurde, „um sein Leben zu ‚würdigen‘“. Gefördert wurde das Projekt von der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Schirmherrschaft hat der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) übernommen. Das Jenaer Würde-Projekt wird ab dem 2. September im Thüringer Landtag ausgestellt.

Andreas Wentzel

Anzeigen

ksj
kommunal service jena
EIN UNTERNEHMEN DER STADT JENA

Tel. (03641) 4989-0
Löbstedter Straße 56

ksj.jena.de

Kinderstück ab 8 – und abends für Erwachsene!

Vorstellung, in der hoffentlich nichts passiert

11.02.2020, 19 Uhr (für Erwachsene)
22.02.2020, 16 Uhr (zum letzten Mal)
www.theaterhaus-jena.de